

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1913. Nr. 32.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 206.

Die Zeitung ist einmal wöchentlich zu erscheinen. — Preis 1 Mark 20 Pf. — Einzelhefte 10 Pf. — Abonnement 1 Mark 20 Pf. — Anzeigenpreise sind in der Zeitung zu ersehen. — Druck und Verlag von C. A. Schwabe & Co. in Halle a. S.

Zweite Ausgabe

Die Zeitung ist einmal wöchentlich zu erscheinen. — Preis 1 Mark 20 Pf. — Einzelhefte 10 Pf. — Abonnement 1 Mark 20 Pf. — Anzeigenpreise sind in der Zeitung zu ersehen. — Druck und Verlag von C. A. Schwabe & Co. in Halle a. S.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Reinalter Straße Nr. 61/62
Telefon 8108, 8109, 8100, 8101, 8102, 8103, 8104, 8105, 8106, 8107, 8108, 8109, 8110.
Gefertigt von L. R. Frig. Müller, Halle a. S.

Sonntag, 19. Januar 1913.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30.
Telephon 4101, 4102, 4103, 4104, 4105, 4106, 4107, 4108, 4109, 4110.
Druck und Verlag von C. A. Schwabe & Co. in Halle a. S.

Der kriminelle Sicherheitsdienst.

Dem „Berliner Tageblatt“ ist es vorbehalten geblieben, das besondere Kennzeichen der denkwürdigen Verbrechenslaufbahn Sternfelds herauszufinden, daß er „in Ostelben untergetaucht“ sei. Es beweist damit auf neue, wie es aus jeder Blume Gift zu saugen versteht, in beifolgender Unheimlichkeit um alle Taten. Der politische Kriminalkommissar hat wieder mit besonderer Genugtuung das taktvolle Vorgehen bemerkt, mit dem das „B. T.“ über die Taten hinweggeht, daß Sternfeld bei Verbrechenslaufbahn der russischen Grenze sich der Freundschaft eines Volksgenossen der Herren aus der Securitate Strafe bedient hat, der in einer Menschenliebe soweit ging, für ein paar Skopen den Flüchtling als „seinen Sohn“ auszugeben und ihm übrigens die für Ausland in den Papieren zu beschaffen.

Dagegen trieb das „B. T.“ von Entrüstung über „das matte Ostelbens“, wo man „zunächst einmal billige Arbeitskräfte haben wolle und daher jedermann durch die Finger sehe, der sich als Knecht bedinge, auch wenn seine Papiere so ziemlich alles zu wünschen übrig ließen“. Dies kleine Verbrechen östlicher Deutungsmacht wird niemand übersehen, der die Sinesart und die Gespinnstigkeiten dieser Sorte von Wäutern kennt, und geht im Grunde genommen ja auch nur von schlechtem Gewissen.

Die Gelegenheit zur Beschaffung fremder Ausweis-papiere ist, wie alle Welt weiß, in jeder Seeberge gegeben und leider auch bei den Verpflegungsgesellschaften. Die Wörten dieses Austausch sind aber doch in den Großstädten und die Hochschulen für die Wissenschaft in Wohltätigkeitsanstalten der oben getragenen Art zu suchen.

Wie jede Unfähigkeit auf dem Lande durch die im Arbeitsmarkt liegenden Gefahren verstärkt wird, ist oft besagt, als das wir es hier weiter ausführen brauchen. Es bezeichnet einen Gipfel, wenn ein gewisser Teil der Großstadtbevölkerung sich vorkennt und sich eigenartig der Einsicht entzieht, welche Gefahren die Landflucht für die Gesamtbevölkerung ist.

Auch die Gegner der Todesstrafe sollte es doch zum Nachdenken veranlassen, wie einmütig bis in ihre eigenen Reihen hinein von der Gesamtheit der Presse die Erwartung ausgesprochen wird, daß der Mörder Sternfeld den ihm gebührenden Lohn empfangen möge, da nicht der leiseste Zug in menschlicher Mitleid empfiehe. Aber leider sieht zu befürchten, daß dieselben Mütter sich trotzdem bei nächster geeigneter Gelegenheit wieder für die Abschaffung der Todesstrafe erwärmen und mit den alten wehleidigen Redensarten sich der Forderung entziehen werden, daß die Herren Mörder den Anfang machen müssen.

Ganz gleicher Art ist der Widerspruch, daß gewisse Kreise, die sich in Bewunderung der „geistigen Ueberlegenheit“ Sternfelds nicht genug tun können, gleichwohl von dieser Schaulust des durchtriebenen Verbrechers mit einem gewissen Grauen die Möglichkeit erneuten Ausbruchs aus dem Gefängnis und die Verübung neuer Mordtaten befürchten.

Ganz derselben Art ist der Widerspruch, daß die erfahrenen Anhänger Kompross gerade diesmal vor dem Geraden zurücktreten, daß mehrere Richter mit dem Nachweise der geistigen Ueberlegenheit und erblichen Belastung Sternfelds dem Strafrichter in den Arm fallen könnten.

Dem gegenüber hat die Vaterländisch gesinnte Presse mit erfreulichem Ernst darauf hingewiesen, daß wir dem Verbrechertum nur an die Wurzel kommen können, wenn wir das gefährliche Aler zwischen Schulanstellung und Vererbung durch die Vererbung mit solchen die Gesellschaft und Göttingung bedrohenden Schulanten bewahren. Und wer nicht blind gegen den auf allen Gebieten des Lebens sich erweisenden Verfall ist, wird in der Tat hier den eigentlichen Kernpunkt der ganzen Sache finden müssen.

Daneben aber drängt der „Fall Sternfeld“ einige zwar mehr äußerliche, aber doch im Grunde nicht minder wichtige Wahrheiten auf, die bisher nicht die nötige Beachtung gefunden zu haben scheinen. Eben weil die Großstädte mit ihrem Verbrechertum für das Platte Land eine von Jahr zu Jahr wachsende Gefahr darstellen, muß der Sicherheitsdienst im ganzen Reiche einheitlich organisiert werden. Diese Notwendigkeit drängt sich uns namentlich unweigerlich angelehrt der immerhin nicht seltenen Fälle auf, in denen die rechtzeitige Verfolgung von Verbrechern mißlingt, weil irgend eine Stelle sich für unzuständig erklärt. Unerlässlich wird deshalb für die einheitliche Verfolgung schwerer Verbrecher eine gewisse Dezentration gefordert werden müssen. Es soll auch nicht bestritten werden, daß dabei eine gewisse Reform unserer Gerichte notwendig erscheint, damit sich nicht Fälle wiederholen, wie der, daß ein Kapitalverbrecher, wie Sternfeld, einmal den Gerichten entkommt. Andererseits darf aus dieser Tatsache nicht mit dem Anspruch auf allgemeine Gültigkeit über unsere Gerichte abgeleitet werden, in der wir vielmehr eine ganz ungenügend vorzügliche Truppe zu schenken haben. Nur wird die Zahl der Gerichte den hier hervortretenden Bedürfnissen entsprechend wesentlich vermehrt werden müssen. Andererseits muß auch dafür gesorgt

werden, daß die bei den Polizeipräsidenten gemachten Erfahrungen nach Möglichkeit auf die Landesbehörden übertragen und daß diese in den Gesamtapparat des Erkennungs- und Entbedungsbedienstes mehr als bisher einbezogen werden, ohne Rücksicht auf Kleinräumliche Verhältnisse oder gemeindliche Verwaltungsgrenzen.

Zwischen Krieg und Frieden.

Die Türkei hat nun die Note der Großmächte erhalten. Ihre Antwort auf dieselbe wird aber wohl erst in nächster Woche erfolgen.

Die Spannung zwischen Rumänien und Bulgarien.

Aus London kommt die erfreuliche Nachricht, daß Herr Danev nimmend in Besitz klarer Instruktionen seitens seiner Regierung in bezug auf die rumänischen Forderungen gelangt ist. Er hat auch bereits gewisse Gegenverschlüsse formuliert, womit die Angelegenheit in das Stadium freundschaftlicher Verhandlungen und hoffentlich auch einer glatten und günstigen Erledigung getreten ist.

Die Forderungen der Montenegro.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, überreichen die montenegrinischen Friedensdelegierten dem Staatssekretär Grey und den Vorkämpfern in London eine Denkschrift, in der die einzelnen Gründe angeführt werden, aus denen Futur, Syrak und Rijad und Montenegro einverleibt werden sollten. Montenegro wolle lieber als politischer Faktor von der Balkanhalbinsel verschwinden, als seine Ansprüche auf die genannten Orte aufzugeben. Der Denkschrift liegt eine Karte bei, auf der die von Montenegro beanspruchten neuen Grenzen kenntlich gemacht sind. — Wie das Reutersche Bureau weiter erfährt, bereiten auch die anderen Balkanverbündeten ähnliche Erklärungen zur Unterstützung ihrer Gebietsforderungen vor.

Kein Weltkrieg zu befürchten.

In einer Beratung des Anfortums für die Uebernahme der Gamburger Staatsanleihe äußerte sich der Präsident der Königlich Preussischen Seehandlung Erzengel Dombois über die politische Lage dahingehend, daß ein Uebergreifen der politischen Krisis auf die europäischen Großmächte selbst dann nicht mehr zu fürchten sei, wenn der Balkankrieg noch einmal aufgenommen würde.

Deutsches Reich.

Das Königlich preussische Landesministerkollegium, die Vertretung der preussischen Landwirtschaft, hat seine bevorstehende Tagung zu einer Festsitzung anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers anberaumt. Aus diesem Anlaß ist eine Reihe von Vorträgen über die Entwicklung der preussischen Landwirtschaft während der letzten 25 Jahre in Aussicht genommen. Als Berichterstatter sind die besten Autoritäten auf den verschiedenen Einzelgebieten des landwirtschaftlichen Betriebes gewonnen worden. Zu der vom 6. bis 8. Februar im Schloss des Herrenhauses stattfindenden Veranstaltung hat sich der Vorsitzende des Landesministerkollegiums, Erzengel Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz, auch an die Spitzen der Zentralbehörden des Reiches und Preußens, der lokalen Behörden und der Selbstverwaltung zahlreiche Einladungen ergangen lassen. Es wird gehofft, daß es Majestät persönlich an dieser ersten anlässlich seines Regierungsjubiläum stattfindenden Veranstaltung teilnehmen wird.

Zu der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte der Minister, das Budgetgesetz sei fertig, es werde aber in diesem Jahr noch nicht vorgelegt werden, weil die Session ohnehin befristet sei.

Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses bezieht u. a. über eine Petition betr. Festlegung des Osterfestes. Im Verfolg ihrer früheren Stellungnahme, die im Prinzip auf eine solche Festlegung hingielte, sprachen sich auch jetzt die Mitglieder der Kommission im gleichen Sinn aus, zumal kirchlicherseits Bedenken gegen den Sinn der Petition nicht befanden. Ein Regierungsvertreter verhielt sich, die Staatsregierung habe bereits die Frage erörtert, und wenn auch Schwierigkeiten dem Wege gegenüberstünden, so seien diese doch nicht schwerwiegender Natur. Die Kommission beschloß, weil sie bereits früher eine gleiche Petition als Material der Regierung überwiesen hatte, im Hinblick auf die Erklärung des Regierungsvertreters die vorliegende Petition durch motivierten Ueber-gang zur Tagesordnung zu erledigen.

Die rheinischen Konservativen hielten am Freitag in Düsseldorf eine Versammlung ab, in welcher Herr v. Seydewitz über die allgemeinen politischen Verhältnisse der Gegenwart sprach. Er tat dies, so schreibt die nationalliberale „Köln. Ztg.“ in diplomatisch-rührender Weise brachte keine anfechtenden Erklärungen und richtete die Spitzen jeder Rede nicht gegen die anderen bürgerlichen Parteien, sondern gegen die Demokratie. Nach der Flug abgewogen und jedes Uebermaß sorgfältig vermeidenden Rede und nach den Darlegungen des Dr. Martens am Vorlesende des Bundes der Landwirte zu Wort, Frhr. v. Wangenheim, der aus seinem preussisch-agrarischen Herzen keine Mordrede machte. Mit großem Interesse

hörte man seine Darlegungen darüber, ob unsere Landwirtschaft imlande sein werde, den Bedarf des deutschen Volkes an Brot und Fleisch auch in kritischer Zeit zu decken, und man gewann den Eindruck, so meint das vorerwähnte Blatt, und zwar, wenn unsere Schutzpolitik unerschrocken bleibt und unsere Regierung von der eingedragenen Wahr nicht abweicht, die Frage zum Segen unseres Volkes wohl beachtet werden könnte. Weiter sprach Herr v. Wangenheim über die Landtagsabgeordneten Schulte-Belmin und Richter, von denen der erstere noch eine besondere Range für die Einigkeit unter den bürgerlichen Parteien brach, während der freikonservative Redner Herr v. Seydewitz ganz besonders für die Industrie die Anerkennung ansprach. Eine einstimmig angenommene Resolution im Sinne der Vorträge beendete die Versammlung.

Dem freisinnigen Reichstagsabgeordneten Müller-Meinungen ist vom Reichsverband deutscher Ärzte folgender Einheitsbrief zugehant worden: „Sie haben in der Reichstags-sitzung vom 14. d. Mts. unseren Verband einen „gelben Ärzte-verband“ und einen „Strafverweigerersverband“ genannt. — Diese Ausdrückungen weisen wir als durchaus falsch und unangehörig mit Entschiedenheit zurück. — Leider sehen wir mit Rücksicht auf die Ihnen zugehende Immunität des Abgeordneten auf-gehende Genugtuung zu verschaffen. Zum Schutze unseres guten Rufes werden wir diesen Brief sofort veröffentlichen. — Hochachtung Dr. Müller, 1. Vorsitzender.“

Dr. Cohn und das Fabrikanten. In die liberalen Wäutern weitverbreitete Notiz, daß in Friedrichsruh bei Nordhausen die Konservativen sich des Kriegesvereins bedienten, um den Fortschrittler durch den Sozialdemokraten Dr. Cohn zu Fall zu bringen, und daß nach diesem Erfolg der Kriegesverein ein Fabrikanten erhalten hätte, war so falsch, daß man nicht glauben konnte, daß irgend jemand darauf hereinfallen würde. Wir haben deshalb gar keine Notiz davon genommen. Aber der große Politiker des Reichstags, Herr Müller-Meinungen, war auf den Reim gegangen. Wenn es gegen Westphal geht, glaubt man ja hindringen. Er mußte sich von sozialdemokratischen Wg. Dr. Cohn also einer wenig unbedeutenden Quelle, sagen lassen, daß die Geschichte frei erfunden war.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 18. Januar.

Im Ministerbüro: Dr. Lenge.
Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die Sitzung beginnt mit der Tagesordnung die zweite Lesung des Budgetgesetzes für 1912. Nach einem Antrag Richter (Ztr.) und Gen. sollen die 900 000 M., die als Budgetetat als Unter-stützungen an Beamte anberief, als Verwaltungskosten nach festen Grundätzen ohne Einrechnung eines Gehaltes verwendet werden.

Abg. Ströbel (Soz.): Angesichts der glänzenden Finanzlage ist es unverständlich, wenn man sagt, es sind keine Mittel da, um den Beamten Verwaltungskosten zu bezahlen.

Abg. Schmidt (fortsch. Vp.): Auch wir bebauern, daß den Unterbeamten keine Verwaltungskosten gezahlt werden. Wir wollen aber das Gesetz nicht daran scheitern lassen.

Dieser wird der Budgetetat in zweiter und ohne Debatte in dritter Lesung einstimmig angenommen.

Die zweite Beratung des Entwurfs eines Moorfußgesetzes wird fortgesetzt.

§ 3 wird unter Abänderung eines nationalliberalen Änderungsantrages unverändert angenommen, ebenso § 4 ohne Debatte. § 5 wird mit einem Antrag Kade (Ztr.) angenommen, wonach zur Genehmigung für die Fortgewinnung des Kreisausbaus nicht gehört zu werden braucht und auf Verlangen der Beteiligten ein Sachverständigen gesehen werden muß. Ein Antrag Wabbein (fortsch. Vp.), wonach die zweite Sitzung nicht der Landwirtschaftsminister, sondern das Oberlandeskulturgericht sein soll, wird abgelehnt. § 6 wird ohne Debatte erledigt. Nach § 7 wird auf Antrag des Wg. von dem Saagen (Ztr.) ein § 7a eingeschaltet, wonach in den Städten, deren Polizeiverwaltung der Aufsicht des Landrats nicht untersteht, die Polizeibehörde an Stelle des Landrats die Genehmigung zu erteilen hat.

Zu § 8 wird auf Zustimmung des Ministers ein Antrag angenommen, wonach Unternehmungen, die beim Inkrafttreten des Gesetzes mit der Fortgewinnung begonnen haben, 6 Monate fortgesetzt werden dürfen. Nach § 9 tritt das Gesetz vom 1. April 1913 in Kraft. Auf andere Vorfragen kann es nach Anhörung des Provinziallandtages durch künftige Verhandlung ausgeführt werden. Ein Antrag Wabbein will den Fortfall des zweiten Absatzes. Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer erklärt, daß die Bedenken gegen die Ausdehnung des Gesetzes auf andere Provinzen sich dadurch erledigen, daß diese von der Förderung des Provinziallandtages abhängig gemacht werde. Der § 9 wird in der Kommissionsfassung angenommen. Damit ist die zweite Lesung des Gesetzes erledigt.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung über den Kredit [Interpellation Krich (natlib.) und Antrag Dr. Wrenit (Ztr.)]. Abg. Dr. Krüger-Saagen (fortsch. Vp.): Die fälschlichen Grundbesitzer haben im Gegensatz zu den Ländlichen unter schmerzlichen Schwierigkeiten zu leiden. Zu den unheimlichen Verschärfungen auf dem Gebiete des Hypothekendarlehs für den fälschlichen Grundbesitzer hat zu einem Teil die Wertungswachstener beigetragen. Die starke Verschärfung des Darlehens hat zu einer vorzeitigen Bezahlung und deshalb zu einer Ueberproduktion an Wohnungen geführt. Auch durch die Maßnahmen der Vermehrung wird die Zahl der Grundbesitzer vermindert. § 2. durch die Ueberveränderung. Zur Besserung der Kreditverhältnisse ist vor-

Die neuesten Moden

Die typischen Modelnlinien der Saison.



1362. Kleid aus gestreiftem Wollstoff mit farbiger Kullpasse und Atlasbesatz.

Zu einem einheitlichen Bilde sind die verschiedenen Robenrichtungen, die in diesem Winter friedlich nebeneinander bestanden, jetzt am Schlusse der Saison, da die Winter-Moden nach den ersten Herbstwochen ausbleichen, noch nicht zusammengelassen. Aber ob die moderne Dame von heute ihr Toiletteninspirations aus der Revolutionszeit oder einer mittelalterlichen Epoche schöpft, oder ob sie ihr Schönheitsideal im Orient findet, immer repräsentiert sie im höchsten Maße weiblichen Charms und eine ganz neuartige Gesinnungsrichtung. In den großen Weltstädten verschwinden die Details der Toilette, dafür gewinnen aber die typischen Umrisse an Bedeutung. Die lange schmale Gestalt, der kleine Kopf und die elegant beschuhten kleinen Füße sind wieder ein starker Allgemeinzug der gesamten eleganten Weiblichkeit geworden. Die Hüfte sind fast alle drapiert oder glatt mit Stoff bezogen. Die schlanken Hüfte mit glattem Saum, die neuesten aber sind aus brodiertem Samt oder aus Brokatstoff. Aber, da man sich seiner einseitigen Vorliebe, unterwirft, sieht man

Forderung auf ihr Gesicht gefächert hatte, nämlich mehr Farbe! Die Modelnlinien bedeuten heute sehr viel, aber die Robenfarben geben dem schattigen Bilde erst die Kraft und den Ausdruck. Wo sich die Robenrichtungen nicht völlig folgen, bedarf es einer großen anderen Auffassung von Seiten der Damen mehr. Die Variationen, die eine Robenform von der anderen unterscheidet, die Verschiedenheit der Stoffe, alles das sind untergeordnet, dem Geschmack der Trägerin überlassene Nebensächlichkeiten. Das Bestreben, ohne großen Aufwand dennoch immer modern auszuweisen, beruht einzig in der Beobachtung der typischen Modelnlinien, die sich von Saison zu Saison ändern. Einmal erlaubt, ist es ein Leichtes, sie an der eigenen Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen. Zum Schluss noch einige kleine Binde für die Tauglichste. Die Kermel bedeuten die Kermel fast immer bis zum Ellenbogen, auch wenn sie ganz durchsichtig sind. Die Handstücke sollen bis zum Handgelenk der Kermel reichen. Man wählt die Handstücke entweder rein weiß, mit einem Saum ins Graue oder etwas gelblich angehaucht. Das Junges Handstück ist luftiger. Schleppen sind immer schmal und dürrig und bilden gewöhnlich die Fortsetzung einer Robenbahn. Man trägt früher, kann sie aber auch entwerfen. Sie müssen tiefen Decolletes werden gern von dünnen Stoffen nicht einig verwickelt. Der Kollarschnitt bildet eine schmale Bänderneinfassung, eine dünne Vorderleiste oder eine ganz zart gehaltene Blüthenrande.

St. 2.



1380. Kleid aus grünem Diagonallstoff mit Samtblenden. Überbarmenrock und Kimonobluje.

führt der Vereinfachung an die Hutensätze des vorigen Jahres und die damit verknüpften Kleiderverwickelungen. Die großen Hüte sind indessen nicht ganz von der Mode verworfen, sie werden aber fast nur noch von großen Damen, die darin immer elegant ausbleiben, getragen. Die hoch weichen Marobücher sind sehr in Aufnahme gekommen und rangiert im Robenwerte gleich neben den immer noch sehr bevorzugten Kleidergattungen. Um für die Hüte auch den Bestand an Kleidern auf ein praktisches Minimum zu beschränken, und dabei doch für alle vorkommenden Fälle gerüstet zu sein, erfindet man Kombinationen, für die man ein und dasselbe Unterkleid zu drei verschiedenen Ueberwürfen tragen kann. Einmal einen Unterkleid aus weißer Charmeuse mit Schleppe, die von einer schmalen Füllfeder umrandet ist, trägt eine elegante Dame abwechselnd eine Zinque aus grünem Boile Ninon, die unten eine schmale Pelzrolle abschließt, eine aus rosa Crepe de Chine, mit Verzierung kleiner Windmühlen an Hande und endlich eine aus schwarzem, mit Net ausgefülltem Koll. Für die Tageskleidung kann auf der Reise außer dem unentbehrlichen einfachen Schneiberkleid etwa noch ein schwarzer Samtkleid mit verschiedenen Klappen sämtlichen Anforderungen genügen. Die neuen Klappen aus gestreiften und brodierten Seidenstoffen versteht man deshalb gern mit einem mehr oder weniger langen Saum oder mit irgend einem Garniturteil, der den Zusammenhang mit dem Rock vermittelt und dem Ganzen etwas Einheitliches verleiht. Da die lose Klappenform bei sämtlichen Toiletten die festigste Taille verdrängt hat, lassen sich derartige Kombinationen mit Reichhaltigkeit auch für verwickeltere Ansprüche ausführen. Die Zeit der Geistesfreiheit und Fühlensfreude, die dem Ende der Winterferien den fröhlichen Abschluss gibt, bleibt für die letzten Robenrichtungen nicht ohne Einfluss. Die Toiletten, die in diesen Wochen die Kleider verfallen, tragen alle ein an Farben reiches Gepräge. Man fürcht nicht mehr dabei zurück, der Mode endlich zu geben, was der Mode ist und was sie am Anfang des Winters als erste



1376. Matinee aus gemusterter Culloroseide mit glattem Blendenbesatz für Damen.

Die abgebildeten Modelle.

1362 und 1380. Zwei Kleider für Damen. Beide Kleider entsprechen dem moderneren einfachen Geschmack und können in eleganterem oder einfacherem Material ausgeführt werden. Beide Kleider bestehen aus vier Bahnen, von denen eine links seitlich vorn, eine rechts seitlich rückwärts mit breiter Steppnaht übertritt. Eine ausgeglichene Naht an jeder Seite. Die Hüfte des ersten Kleides ist vorn in je drei Fächern abgeteilt, von denen die ersten in Knöpfen verziert sind. Zur Taille und den kleinen Ärmeln hat man kräftigen Koll mit feiner Wolle buntfarbig ausgefärbt. Blenden aus passendem Atlas, vorn in drei, im Rücken in zwei Ecken abgeteilt. Kermel aus schmalen und Bärte aus dem gleichen Atlas. — Die Kimonobluje des zweiten Kleides ist um den tragelosen Halsauschnitt und längs des seitlichen Schlitzes mit Samtblenden besetzt. Auf dem Rock fest in dieser Höhe in einer Reihe fort, die unter dem Gürtel heraustritt. Kermelbündchen und Hülselappen ebenfalls aus Samt.

1376. Matinee für Damen. Auch aus Planel oder buntem Satin anzuheften. Die bequeme Kimonoform mit angelegten Kermeln ist an den Ärmeln und längs der Kermel mit abfallenden Blenden besetzt. Ein Reiterknotenornament mit Doppelschur bestreift den Kollarschnitt.

1377. Klappenkleid für 7 bis 9 jährige Mädchen. Die Klappen hat verlängerte Äheln, denen die Kermel glatt untergekleidet sind. Weißer Reiterknoten mit Platennoten. Das und geschnittene Mädchen ist der langen Klappen unter dem Lebergürtel fest angeheftet.

1378 und 1379. Mantel und Kleider für 2-3 jährige Mädchen. Der lose Mantel hat eingetragene, in Bündchen gefasste und mit Platennoten verheute Kermel, einen Reiterknoten und einen kleinen Umlegebogen. — Die eingetragene Zeile des Hängerkleides sind der Kermel auslangeneren Stoffe untergekleidet. Kleiner Reiterknoten mit Bündchen, Umlegebogen, Rückenstück.



1377. Blusenkleid aus blauem Cheviot für Mädchen von 7-9 Jahren.

1378. Frühjahrsmantel aus weißem Planel mit Languettenverzierung für Mädchen von 2-3 Jahren.

1379. Hängerkleider aus hellblauem Wollplanel mit Languettenverzierung für Mädchen von 2-3 Jahren.

Fertig zugeschnittene Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen in den Normalgrößen 42, 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersstufen, sind zum Preise von je 30 Pf. durch unsere Geschäftsstelle zu beziehen.

Die neuesten Moden

Frühjahrsneuheiten.

Es ist üblich geworden, daß die Modeneuheiten für den Frühling schon im Winter zur Kenntnis des Publikums gebracht werden, und diese ansehnliche Bereitwilligkeit hat das Gute, daß man bei Neuanfassungen schon die Zukunftsmode berücksichtigen kann. Unmodisch zu erscheinen, wird heute bekanntlich keiner Dame als Tugend ausgelegt, und es ist auch keine, wo es leicht ist, die veränderten Bedürfnisse mit den Anforderungen der Mode zu vereinen. Die als Uebergangskostüme in Frage kommenden und im Schnitt immer einfachen Schneiderkleider scheinen sich im Stil ganz an die Winterkostüme anzuschließen. Als kleine Abweichungen fallen aber orientalische Beigaben auf wie bunte bulgarische Stickereien, die als Laichmotive auf den

die Blusenteile mit angeknüpften Kermeln, denen vorn und im Rücken je ein Stofflag aufliegt. Darunter tritt für den Kragelabsatz starke Spitze hervor. Die Bluse ist mit dem eingekrausten und unten mit einem Anlag versehenen Rock unter dem auf Schnur gezogenen Gürtel fest verbunden. Rückenabschluss unter dem Saag.

1381 und 1382. Zwei Gesellschaftskleider für Mädchen von 14 bis 16 Jahren. Die Kleidarten beider Kleider eignen sich auch für dünne Stoffe und können in Schwarz zu ernsteren Festlichkeiten getragen werden. Da die wieder sehr beliebten Stoffkleider manche Figuren etwas stark machen, hat man die Röcke beider Kleider, von denen der erste in breitere Falten gelegt, der andere schmal plissiert ist, oben mit einem glatten Zell versehen. Den Anlag bedeckt bei dem Vorderende eine Blende aus selbsthafter



1386. Nachmittagskleid aus olivgrünem gestrippten Wollstoff mit Spitzenkragen. 1387. Nachmittagskleid aus dunkelblauem Voile mit gekrauter seidener Falte.



1381. Gesellschaftskleid aus hellblauem Bordürevoile für Mädchen von 14—16 Jahren.



1382. Gesellschaftskleid aus weißer Marquise für Mädchen von 14—16 Jahren.

Die abgebildeten Modelle.

1386 und 1387. Zwei Nachmittagskleider für Damen. Das erste Kleid kann aus gestreiftem oder glattem Stoff gearbeitet werden. Die beiden Mittelbahnen des Rockes vorn und rückwärts sind durchgehend geschnitten, während die ihnen aufgesetzten verstärkten Seitenbahnen unten durch einen breiten Anlagstreifen ergänzt werden, dem sie ebenfalls aufgesetzt sind, so daß sie wie Ueberkleidteile wirken. An der glatten Bluse wiederholt sich diese Anordnung in den seitlich aufgesetzten Zeilen, die, wie die korrespondierenden Rockteile mit grau-grünen Perlmutterknöpfen besetzt sind. Kragen aus creme Spitze mit olivgrünen Schirmblenden. Lange eingelegte Kermel. — Das danebenstehende Kleid aus dunkelblauem Voile ist auf Futterrock und fester Futtertaile gearbeitet. An die eingekrauste Kasse aus weißem Zell schließen sich



Jacken und Röcken oder zur Belegung der Revers angebracht werden. Ein Barier Modell aus dunkelblauer Serge stellt mit feinem gestickten, losen, mit schwarz gefärbten und insulierten Häkchen und einer seitlich gebundenen farbigen Bandschärpe ein richtiges Bulgarer-Kostüm dar. Auch festliche und montenegrinische Motive und Handarbeiten finden reichlich Verwendung, so daß man wohl mit Sicherheit voraussetzen darf, daß die Mode allen an die Trachten der Balkanvölker erinnernden Verzierungen der Kostüme und Kleider für Herbst und Sommer den Vorzug geben wird. Als Jackenformen werden der Brauch, dann der vorn stark abgehängt aneinanderbetreffende, sogenannte cutaway-Sack und die vieltrage gleich viel getragen werden. Andere Jacken zeigen blumenartigen Ober- und angelegten Plüschesch, der bis über die Hüften reicht. Die plissierten Röcke werden gern oben mit glattem Anlag gearbeitet. Margarete.



1383. Kleid aus hellblauem Foulée mit Canguettenverzierung für Mädchen von 2—4 Jahren.

1384. Hänger aus weißem Wollstoff mit Stickerverzierung für Mädchen von 2—3 Jahren.

1385. Hänger aus Wollstoff mit Bordürebeleg für Mädchen von 2—4 Jahren.

Seide. Ebenfalls Blenden begleiten auch unten die Bordüre des Rockes und begrenzen die mit angeknüpften Kermeln versehenen Blusenteile. Gürtel aus Goldband. Die plissierte Bluse des weißen Kleides ist mit Spitzengarnen besetzt. Ein Spitzenkragen läuft um das kleine Decollete, das man auch mit einem Züleinlag ausfüllen kann.

1383—1385. Dreikinderkleider. Alle diese Kleidchen können aus Wollstoff und aus Baßstoff ausgeführt werden. Der erste Hänger schließt seitlich mit Ueberschlag und wird durch den Stoffgürtel zusammengehalten. Der zweite Hänger ist einer, mit Säumchen und Herfäden versehenen Stoff angefräut und hat Rückenabschluss. Der letzte schließt vorn unter der Querschnalle. Der Stoffgürtel wird seitlich angeknüpft.

Notiz. Der Stoffverbrauch für jedes einzelne Kleidungsstück ist sich am sichersten und vorteilhaftesten an der Hand des betreffenden Schnittmusters ausmessen.

Fertig zugeschnittene Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen in den Nummern 42, 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersstufen, sind zum Preise von je 30 Pf. durch unsere Geschäftsstelle zu beziehen.